

Autos passend machen und nicht verletzen

Die Reha-Gruppe aus Hilden ist der größte Hersteller von behindertengerechten Fahrzeugen in Deutschland mit einem Umsatz von rund 15 Millionen Mark.

Von Michael Kremer

Hilden. VW, Mercedes, BMW, Toyota - alle gängigen Automarken standen schon in der Werkstatt der „Reha-Gruppe“. Aber auch „Exoten“ wie Rolls Royce oder Jaguar wurden dort behindertengerecht umgerüstet. Auf diesem Gebiet setzt das Unternehmen jährlich rund 15 Millionen Mark um, wobei allein im vergangenen Jahr am Hauptsitz in Hilden rund 1500 Fahrzeuge umgebaut wurden.

Damit sind die Hildener, die

noch eine Niederlassung nahe Fulda und eine Filiale in Hamburg betreiben (dazu kommt ein Kooperationspartner in Bayern), das größte der insgesamt 15 Unternehmen, die sich in Deutschland auf den behindertengerechten Umbau von Fahrzeugen spezialisiert haben.

„Was möglich ist, das machen wir“, so Udo Pietsch, Produktberater und Marketingleiter des Unternehmens. Dabei müssen aber zwei Kriterien berücksichtigt werden: Die Gegebenheiten des Autos sowie die Wünsche und



Mit einem Fahrsimulator testet Tobias Zebralla (hinten) die Möglichkeiten seiner Kunden.
Fotos: Simone Bahrmann



Als Rollstuhlfahrer weiß Udo Pietsch, worauf beim behindertengerechten Umbau eines Fahrzeugs zu achten ist. Monteur Andreas Wilhelm montiert erstmals einen Joystick in einen Renault-Kangoo.

Möglichkeiten des Kunden. Beides bedeutet täglich neue Herausforderungen, denn „kein Auto ist wie das andere“.

Außerdem sei es Unternehmensphilosophie, die Fahrzeuge so umzubauen, dass sie „passen“ und dabei das Auto so wenig wie möglich zu „verletzen“. Soll heißen: „Alle Autos sind immer rückrüstbar und können auch von Nicht-Behinderten gefahren werden.“

Zwei Werke betreibt die „Reha-Gruppe“ in Hilden, in denen der Individualumbau und der Karosseriebau untergebracht sind. Gegründet wurde das Unternehmen 1981 in Düsseldorf - aus einer Fahrschule heraus. Die langjährige Erfahrung in der Fahrschulerausbildung von Behinderten und die Erkenntnis, dass für diesen Kundenkreis kaum geeignete Fahrzeuge zur Verfügung stehen, führten zur Gründung der

„Reha GmbH“, die 1991 (drei Jahre vor der Betriebsverlegung nach Hilden) als Gründungsmitglied die „Reha-Gruppe“ ins Leben rief.



Damit das Unternehmensziel „maßgeschneiderte Automobile für behinderte Menschen“ verwirklicht werden kann, wurde mit Fiat ein Fahrsimulator entwickelt, auf dem die Möglichkeiten des Kunden getestet werden: Wie weit kann er sich drehen? Welche Reaktionszeit hat er? Welches Kraftreservoir hat er in den Armen? Mit den Antworten kann dann jedes beliebige Auto nach den Bedürfnissen des Kunden

umgebaut werden - so lange der TÜV seinen Segen gibt.

In der Regel bringt der Kunde das umzurüstende Fahrzeug mit. Doch auch hier kam die „Reha-Gruppe“ den Wünschen der Kunden nach: Unter maßgeblicher Beteiligung des Unternehmens wurde mit vielen Autohäusern vereinbart, dass Behinderten wegen der nicht unerheblichen Zusatzkosten ein Preisnachlass gewährt wird. Und dies kommt allen Behinderten zu Gute. Auch die Autohersteller wissen die Arbeit der „Reha-Gruppe“ zu schätzen: Fast immer sind die Hildener die Ersten, die eine offizielle Zustimmung zum Umbau der neuesten Modelle erhalten. Jüngstes Beispiel ist der Kangoo von Renault, der erstmals in der Iltterstadt umgerüstet wurde. Dieser Umbau wurde übrigens auf Film dokumentiert, der vom ZDF ausgestrahlt werden soll.